

Spektakulärer Sprung in den Rhein

Instagram-Hit Ein britischer Parkour-Sportler springt mit Anlauf an der Schiffflände über Geländer und Anlegesteg in den Rhein. Die Polizei hat an dem Sprung wenig Freude – ganz im Gegensatz zu der Internet-Community, die das Video fleissig teilt.

Alexander Müller

Ein ungewöhnlicher Sprung in den Rhein sorgt für Gesprächsstoff. Ein junger Mann nimmt bei der Tramhaltestelle Schiffflände in Basel Anlauf. Dann sprintet er los. Über die Tramschienen, über das Trottoir, vorbei an Passanten und Touristen. Er steuert auf das gemauerte Geländer des Rheins zu. Dort setzt er zum Sprung in den Rhein an. Dabei überspringt er zwei Mauerversprünge und den Steg der Schiffsanlegestelle.



Toby Segar nimmt an der Schiffflände Anlauf zu seinem viel beachteten Sprung in den Rhein. Screenshots: Instagram/Storrer

Der Springer ist der britische Parkour-Sportler, ein sogenannter Traceur, Toby Segar. Er befindet sich derzeit auf einer Art Schweizer Tournee. Auf seinem Instagram-Account sind verschiedene weitere Szenen aus Basel, Zürich und weiteren Orten in der Schweiz zu sehen. Keine ist aber so spektakulär wie der Sprung in den Rhein.

Die Reaktionen auf den Sprung und das Video fallen sehr gemischt aus. Einige finden es eine Dummheit, dass solche Videos weiterverbreitet werden, weil es Nachahmer auf den Plan

rufen könnte. Andere loben den Sportler für den waghalsigen Sprung.

Das Video, das am Montag in den sozialen Medien kursierte, wird auch vom offiziellen Instagram-Account der Stadt Basel weitergeteilt und mit «gefällt mir» markiert. Innert zwei Stunden wird darauf hingewiesen, dass Schwimmen im Rhein zwar toll sei, aber man möge doch bitte nicht so ins Wasser springen.

Im Originalbeitrag auf Instagram wurde das Video innert



24 Stunden rund 400 000-mal angesehen. Ein zweites Video mit einem weiteren Sprung an der Schiffflände wurde am Dienstag ebenfalls rund 200 000-mal angesehen.

Busse droht

Bei der Basler Polizei sieht man solche Aktionen nicht so gerne. Die Behörden warnen regelmässig vor den Gefahren des Brückenspringens. In diesem Fall wird dies aber nicht, da Segar und seine Kollegen zwar im Bereich der Brücke ins Wasser gesprungen sind – aber eben nicht direkt von

der Brücke. Letzteres hätte mit einer Busse von 100 Franken bestraft werden können.

Der Bereich, in dem der Brite im Wasser landete, gilt als Gefahrenzone. Dort wird vom Schwimmen im Rhein abgeraten, verboten ist es aber nicht. Wegen des Schiffsverkehrs ist das Schwimmen beim Anlegesteg gefährlich, sagt Toprak Yerguz, Mediensprecher der Basler Polizei. Zudem habe es Hindernisse und keinen nahen Ausstieg aus dem Wasser, was insbesondere für ungeübte Schwimmer zu einem Problem werden könne. Yerguz rät gene-



rell von Sprüngen in den Rhein ab, weil man zum Beispiel auf Treibholz landen könne, das unter der Wasseroberfläche schwimmt.

Für den Traceur Maurice Ndotoni, Geschäftsleiter der Basler Organisation World's Parkour Family, ist der Sprung seines Kollegen beim Anlegesteg gefährlich, sagt Toprak Yerguz, Mediensprecher der Basler Polizei. Zudem habe es Hindernisse und keinen nahen Ausstieg aus dem Wasser, was insbesondere für ungeübte Schwimmer zu einem Problem werden könne. Yerguz rät gene-

Sprung problemlos machbar. Er sagt aber auch, dass die Idee zum Sprung spontan an der Schiffflände entstanden ist. Da es sich um eine Schiffsanlegestelle handelt, sei der Rhein an dieser Stelle auch tief genug für diesen Sprung.

Der Sprung ist zu leicht

Ein solcher Sprung mache gemäss Maurice Ndotoni sehr viel Spass. Trotzdem führe man solche Aktionen im Parkour-Sport eher selten aus. Weil ein solcher Sprung für die Sportler nämlich zu wenig Herausforderung bietet, erklärt der Traceur.

Im Gegensatz zu den Basler Traceuren, die sich vor allem über Trainingskurse finanzieren, aber auch über Shows und Merchandising, setzt Storrer, so heisst Segars Team, auf die Karte Video. Mit genügend Aufmerksamkeit auf Social Media lassen sich solche spektakulären Aktionen gut vermarkten.

Sprossenwetter ist Badewetter

Sommersprossen Ob Bebbis oder Touris, der Rhein wurde im Sommer zum grossen Magnet für alle.

-minu

Na also – kaum ist ausgesprochen, ist auch schon ausgesonnt. Irgendwo klopft bereits der Herbst an die Tore. Und winkt uns morgens mit den ersten Nebelschleiern aus dem Bett.

Während der Sommerferien aber: SPROSSENWETTER. BADEWETTER. SONNENWONNE! Treffender hätte der Sprossenspruch wohl nicht zu unseren prächtigen Sommerferientagen passen können:

DAS CHILLEN AM RHEIN IST HERRLICH UND FEIN!

Ob Bebbi oder Touris – der Rhein wurde zum grossen Magnet für alle: für diejenigen, die einfach nur ihren Grill anwerfen wollen, für die andern, die sich in die Rheinwellen stürzen – und für die dritten, die frühmorgens die Stille auf der Pfalz geniessen und den Sonnenaufgang beobachtet haben.

Wieder gab es auf unseren Sommerwettbewerb hin Tonnen von Reaktionen. Am meisten beim Holperstein mit dem «HERRLICH». Das neunte Wort wurde mit sieben Buchstaben angekündigt. Beim Buchstaben sechs war dann aber der Teufel los – Dieter Leutwyler, der Burg-herr von Wildenstein, mailte: «Hast du dich da nicht verzählt... du Pfeife!»

JAWOHL PFEIFE. JAWOHL VERZÄHLT. JAWOHL STOLPERSTEIN!

Politiker-Doyen Roland Stark schickte einfach seinen Notizblock mit den aufgezeichneten Buchstaben und einem Fragezeichen. Dazu meinte er, seine Frau Claudia vermute, das Wort heisse «herrii-go». Geschickt kombiniert. Aber es wurde dann doch herrlich daraus.

Die Roschköpfe

Weitere Stolpersteine: Beim Rosshof haben wir den Pferdekopf von der Rufacherstrasse gezeitigt – hat aber die Frage nicht beeinträchtigt. Und bei Tino Krattigers Floss-Platz haben wir noch einmal den Lieblings-Spaziergangs-Ort von Rainer Luginbühl unter der Wettsteinbrücke abgebildet.



Rund 2000 Karten und E-Mails haben uns erreicht. Foto: Florian Bärtischiger

Natürlich haben sich die Sprössler auch mit Kommentaren und Berichtigungen oder Ergänzungen eingebracht – das Gänse-liesel-Pferd Fallada heisst nämlich nicht Fallada mit zwei L wie der deutsche Schriftsteller, son-

dern Falada mit einem L. Und zum Ölbergbrunnen weiss Hans Meier: «Dass man den Brunnen den Ölberg-Brunnen nennt, ist wohl der Basler Ironie zuzuschreiben. Das Haus heisst nämlich nicht zum Ölberg, sondern

zum «Oelenberg». Benannt ist es nach der Abtei dieses Namens, die etwa 5 Kilometer westlich von Mulhouse auf dem Gemeindegebiet von Reingue steht...»

Aus dem thailändischen Pattaya hat uns Leser Ruedi Leuenberger jeden Tag die Antwort aus seiner Zweitheimat zugeschickt, und aus dem japanischen Ube schreibt Rosa Wyss: «Ich bin eine Heimwehbaslerin in Japan. Die Liebe hat mich hierhergeloct. Japan ist wunderbar – aber ich freue mich jedes Jahr auf die Sommersprossen. Sie bringen mir sechs Wochen «mein» Basel zurück – dafür vielen Dank an den Kastanienbäumen...»

Aus allen Ecken des Landes

Wieder sind zahlreiche richtige Antworten auf der Redaktion eingetroffen – sie kamen aus allen Ecken des Landes, vorwiegend aber aus dem Kanton Baselland und aus der Stadt.

Gestern war es so weit. Aus der grossen Anzahl von Einsendungen galt es, die Gewinner zu ziehen. Lokal-Assistentin Milena De Matteis hat die Glücksfee gespielt – et voilà, das heisst beehrte Wo-

chenende im Hotel Les Trois Rois mit dem Nachtesen im Cheval Blanc und einer privaten Stadtführung von Tourismus Basel geht an Silvia Beutler (siehe Box).

Hier noch einmal die gesuchten Sprossen-Buchstaben mit der Lösung:

- D – Irene Zurkin-D-en
- A – B-A-umgartenweg
- S – S-palenvorstadt
- C – Steinenba-C-hgässlein
- H – R-H-einsprung / Sc-H-lecht
- I – I-B-l-rsfelden
- L – B-L-umengasse
- L – L-eonhardskirchplatz
- E – E-iftausendjungferngässlein
- N – Ofte-N-burgerhof
- A – A-eschentor
- M – M-ax
- R – R-oshoff
- H – H-ermann Sevogel
- E – E-hrenfelderhof
- I – T-I-no Kratt-I-ger
- N – Wettstei-N-brücke
- I – Blaes-I-ring
- S – S-piegelhof
- T – T-ellplatz
- H – H-irzbrunnen
- E – E-ptingen
- R – R-ufacherstrasse
- R – We-R-khof
- L – Andreas Heus-L-er
- I – Ruemel-I-nsplatz
- C – Alain C-laude Sulzer
- H – T-H-omas Schüttle
- U – M-U-ensterplatz
- N – N-letzsche
- D – Haselstu-D-en/Wen-D-elin
- F – Gundeldinger-F-eld
- E – Spal-E-ntor
- I – Ste-I-nenvorstadt
- N – Be-N-edikt von Peter

Das wars also gewesen. Vorbei die Sommerferien – vorbei die Sommersprossen 2019. Und bereits die ersten Bumperringel an den Kastanienbäumen...

Danken möchten wir hier all den Sponsoren und allen auf der Redaktion, die sich die Finger ausgerissen haben, damit die Sprossen jeden Tag im Blatt und auch online standen.

Ein ganz spezieller Dank geht an die Sprössler, die auch diesen Sommer die Bleistifte gespielt haben. Und – hoffentlich – 2020 wieder dabei sein werden, wenn Basel zur sprossenspiessenden Ferienstadt für alle Daheimgebliebenen wird.

75-jährige Beschuldigte muss in U-Haft bleiben

Lausanne Das Bundesgericht ist auf die Beschwerde einer 75-jährigen gegen die Verlängerung der Untersuchungshaft nicht eingetreten. Die Frau wird beschuldigt, in Basel einen siebenjährigen Knaben mit einem Messerstich in den Hals getötet zu haben.

Die Tat ereignete sich im März. Die Frau wurde noch am gleichen Tag verhaftet und anschliessend in Untersuchungshaft gesetzt. Nach drei Monaten verlängerte das zuständige Zwangsmassnahmengericht die Untersuchungshaft bis am 1. November.

Das Appellationsgericht des Kantons Basel-Stadt wies die Beschwerde der Frau gegen die Verlängerung ab. Es begründete seinen Entscheid mit dem Risiko einer weiteren Tat. Den Entscheid zog die Beschuldigte ohne Erfolg weiter. Weil die Beschwerde nicht ausreichend begründet war, ist das Bundesgericht darauf nicht eingetreten. (sda)

Nachrichten

Strom wird günstiger

IWB Für Kunden der Industrielien Werke Basel (IWB) wird Strom im nächsten Jahr erneut etwas billiger. Die Stromtarife sinken je nach Kundengruppe um bis zu 0,8 Prozent. Grund für die Preisreduktion ist eine Senkung des Tarifs für Systemdienstleistungen, die Swissgrid den Verteilnetzbetreibern in Rechnung stellt. (sda)

300 Velos geklaut

Diebstahl Ein 25-jähriger Schweizer soll in Basel innerhalb eines Jahres mindestens 300 Velos geklaut und via Internet verhökert haben. Erwischt wurde er, als er einer Frau deren eigenes Zweirad verkaufen wollte. Sie hatte ihr Velo wiedererkannt und die Polizei verständigt. (sda)

Glückwunsch

Basel Die BaZ gratuliert **Martina** und **André Nester** zu ihrem 60. Hochzeitstag herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. (red) gratulationen@baz.ch

ANZEIGE

Hier könnte Ihre Werbung stehen.

inserterate@baz.ch
advertising.tamedia.ch

061 639 10 50 T



Eine Kampagne in Fuchsia

Wahlkampfauftakt Patricia von Falkenstein von der LDP hat ihre Ständeratskampagne eröffnet, die wenig Ecken und Kanten zeigt.

Im 1. Stock der Safrananzunft beginnt der Ständeratswahlkampf von Patricia von Falkenstein. Bestehend aus Plakaten, Flyern, Social Media. An der Wand hängt das Plakat ihrer Kampagne – in Fuchsia-rot. Nicht Rot à la SP, sagt sie. «Ich mag einfach die Farbe sehr gerne.»

Die Präsidentin der LDP hat den Ort für die Pressekonferenz bewusst gewählt. Hier wurde schon bekannt gegeben, dass die Basler Bürgerlichen sie gegen Eva Herzog ins Rennen schicken möchten. «Man mag es abergläubisch nennen, aber mir ist es wichtig, jetzt am selben Ort zu sein», sagt von Falkenstein und lächelt. Dann wird sie still.

Das Wort gehört den vier Männern, die neben ihr am Tisch sitzen: FDP-Präsident Luca Urgese, CVP-Präsident Balz Herter sowie



Patricia von Falkenstein beim Wahlkampfauftakt. Foto: Florian Bärtischiger

die Vize-Parteipräsidenten Emanuel Ullmann von den Grünl-liberalen und Michel Schielly von der BDP. Urgese macht den Anfang. Von Falkenstein sei eine Brückenbauerin, die Allianzen schmieden könne. Als Bürger-

liche hätte sie im bürgerlich dominierten Ständerat ausserdem einen besseren Stand als ihre Konkurrentin aus der SP, Eva Herzog.

Die dritte Kandidatin, Gianna Hablützel von der SVP, scheint

hier niemand richtig ernst zu nehmen. Es geht darum, Herzog zu schlagen. Und doch pakt man die Konkurrenz mit Samthandschuhen an. Urgese befürchtet einzig, dass Herzog, frei vom Kollegialitätsprinzip, in Bern plötzlich «extreme linke Anliegen» unterstützen könnte.

Bildung, Umwelt, Verkehr

Es folgt Balz Herter, der Herzog in Ruhe lässt, um von von Falkenstein zu erzählen, die er schon kennt, seit er ein kleiner Junge war. Wie sie früher als «stille Helferin» gewirkt habe, unter anderem als Wahlkampfmanagerin von Ueli Vischer. Und wie sie später die LDP zum Erfolg geführt habe. Ullmann als Grünliberaler fokussiert voll auf das Umweltengagement der LDP-Kandidatin. Sie habe schon

früh im Grossen Rat die Förderung von energetischen Gebäudesanierungen, die Benutzung von Recyclingmaterialien sowie die Begründung der Stadt verlangt. Schielly fasst sich kurz: Von Falkenstein sei nicht nur die beste Kandidatin. Die BDP unterstütze sie auch, weil eine bürgerliche Zusammenarbeit wichtig sei. Umso bedauerlicher sei, dass die SVP nicht hinter von Falkenstein stehe.

Die Protagonistin bedankt sich jeweils freundlich bei ihren Fürsprechern. Und ergreift dann selber das Wort. «Die SP will noch immer den Kapitalismus abschaffen und von der Schweiz aus die Welt retten. Im Ständerat sollte es aber weder extrem linke, noch extrem rechte Positionen haben.» Sie möchte sich in Bern für Bildung einsetzen.

Mehr Geld vom Bund für Fachhochschulen, Universitäten, Frühförderung, Berufslehre. Für eine familienfreundliche Politik, Förderung der Vereinbarkeit durch ausserfamiliäre Kinderbetreuung, Unterstützung bei der Betreuung von Älteren und Angehörigen. Mehr ÖV, mehr Autobahn, mehr Umwelt. «Ich begrüsse das Engagement der Jungen beim Klimathema», sagt sie. Und wagt einen Seitenhieb auf das aufgerüttelt. Nur ganz rechts geht man sehr merkwürdig damit um.»

Am Ende hofft sie aber doch auf Stimmen aus dem SVP-Lager. Zumindest in einem zweiten Wahlgang. «Die SVP steht mir ja definitiv näher als Eva Herzog.»

Nina Jecker